

# Die DDR als Gegenstand der Lehre an deutschen Hochschulen

## Projektbericht

*Peer Pasternack*

*Katja Schulze*

### 1. Die DDR-Forschung in der deutschen Wissenschaftslandschaft

Die DDR ist seit 10 Jahren Geschichte, und ihre Aufarbeitung hat unterdessen eine eigene Geschichte. Zunächst hatten in den ersten Jahren nach 1989 zahlreiche Sozial- und GeisteswissenschaftlerInnen eine Änderung ihrer individuellen Forschungsprogramme hin zu DDR-spezifischen Themen vorgenommen. Das Thema schien interessant, es wurde hinsichtlich bisher unzugänglicher, nun aber sich öffnender Quellen günstig erschließbar, und Projektgelder waren auch vergleichsweise leicht zu akquirieren. Die überhitzte Konjunktur DDR-bezogener Forschungsaktivitäten ist unterdessen vorbei. Einige größere Kontroversen waren unterwegs ausgefochten worden – insbesondere zu Totalitarismus und Charakter der DDR-Gesellschaft, zum Umgang mit dem Kultur-, Architektur-, Gedenkstätten- und sonstigen Erbe der DDR sowie zum Verhältnis von Alltagsgeschichte und Herrschaftsgeschichte in der Erforschung der DDR. Auch diese Dispute haben sich aber insofern beruhigt, als die meisten beteiligten Fraktionen durch institutionelle Lösungen abgefunden worden sind. Deren bekannteste sind der „Forschungsverbund SED-Staat“ an der FU Berlin und das Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam.

Neben den größeren thematischen Kontroversen war zudem in der Geschichtswissenschaft als dem zentral involvierten Fach eine Debatte darüber ausgetragen worden, wer die DDR-Geschichte erforschen dürfe. Sie schloss an Fragen der Art an, wie moralisch die Geschichtswissenschaft sein müsse resp. dürfe, ob es so etwas wie einen Strafanspruch der Nichtarrivierten gegenüber den Arrivierten in der DDR-Wissenschaft gebe und wie weit sich frühere Systemnähe in der DDR mit heutiger Beschäftigung im öffentlichen Dienst vertrage.<sup>1</sup> Inhaltlich war hierbei vornehmlich eines von Bedeutung: Seitens des Unabhängigen Historikerverbands (UHV), einer 1990er Gegenründung zur offiziellen DDR-Historiker-Gesellschaft, wurde eine Gegenpolitisierung der Geschichtswissenschaft forciert, indem Arbeiten zur DDR-Geschichte unter der politischen, mithin vorwissenschaftlichen Prämisse der Illegitimität der DDR und ihres politischen Systems favorisiert wurden. Auf der anderen Seite beharrten die etablierten DDR-Historiker auf der ebenso vorwissenschaftlichen Prämisse der Legitimität der DDR und ihres politischen Systems, was die Reichweite der Fragestellungen naturgemäß ebenso einschränkte.<sup>2</sup> Derart waren die Auseinandersetzungen nicht frei von Episoden, die in wissenschaftsbezogener Perspektive durchaus problematische Implikationen hatten. Diese können hier, obwohl stark stilprägend, nicht weiter erörtert werden können und müssen es im übrigen auch nicht: Die Debatten sind sehr ausführlich und zugriffsfreundlich dokumentiert.<sup>3</sup>

Inzwischen ist auch in diesem Bereich wissenschaftliche Normalität eingezogen. Die alten Zentren der DDR-Forschung in der früheren Bundesrepublik arbeiten teils weiter,<sup>4</sup> und daneben hat die DDR-Forschung auch neue institutionelle Heimstätten in den ostdeutschen Bundesländern gefunden. Allerdings wurde die anfangs durchaus naheliegende Empfehlung, an allen Universitäten Professuren für

---

<sup>1</sup> Ideologiekritische Erkundigungen gegenüber diesen Fragestellungen sind formuliert bei Hettling (1995).

<sup>2</sup> Eine Zusammenfassung der Debatten liefert Possekel (1995), m.w.N.

<sup>3</sup> So repräsentative wie detaillierte Überblicke liefern die Sammelbände Jaraus (1991); Eckert et al. (1992); Jaraus/Middell (1994); Eckert et al. (1994); Eckert et al. (1995); Sabrow/Walther (1995); Corni/Sabrow (1996); Matschütz et al. (1996); Iggers et al. (1998).

<sup>4</sup> Zwei sind geschlossen worden: das Zentrum für Europäische Sozialforschung an der Universität Mannheim, wo der inzwischen emigrierte Hermann Weber einen größeren Bereich DDR-Forschung mit entsprechenden Sammlungen aufgebaut hatte, sowie das Institut für Gesellschaft und Wissenschaft (IGW) an der Universität Erlangen-Nürnberg, das bis 1992 die DDR- wie die anderen osteuropäischen Wissenschaftssysteme erforscht hatte. Ein weiteres Zentrum der DDR-Forschung stirbt augenblicklich vor sich hin: infolge haushaltspolitischer Sparscheidungen befindet sich das Zentralinstitut (ZI) 6 der FU Berlin mit seinen gleichfalls umfangreichen Sammlungen in Auflösung.

DDR-Geschichte einzurichten, nicht direkt aufgegriffen.<sup>5</sup> 1995 musste konstatiert werden, dass an den ostdeutschen Universitäten keine einzige für DDR-Geschichte denominierte Professur eingerichtet worden war (Pasternack 1996, 109). Allerdings haben fünf der sechs traditionellen Volluniversitäten in Ostdeutschland geschichtswissenschaftliche Professuren mit einem DDR-Schwerpunkt in Forschung und Lehre: an der Humboldt-Universität zu Berlin, den Universitäten Rostock, Leipzig, Jena und Halle werden entsprechende Projekte betrieben und Qualifizierungsarbeiten betreut – wenngleich in unmittelbarer Abhängigkeit von den Forschungsinteressen der aktuellen Stelleninhaber (ebd., 109-125).

Zwei neue außeruniversitäre Institute haben sich im Laufe der 90er Jahre als Zentren von DDR-historischer Forschung etablieren können: das oben schon erwähnte Zentrum für zeithistorische Forschung Potsdam und das Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung in Dresden. Daneben gibt es an den Hochschulen auch in anderen Fächern zahlreiche – zeitlich befristete – DDR-bezogene Forschungs- und Lehraktivitäten, wie sich auch außerhalb der etablierten Wissenschaft eine unübersichtliche Projektforschungslandschaft findet.<sup>6</sup>

Verstetigte Forschung ist Voraussetzung verstetigter Hochschullehre. Vielfalt der DDR-bezogenen Forschungsaktivitäten und deren Präsenz nicht allein an einigen einschlägigen Zentren sind nicht nur wichtige Voraussetzungen der Pluralität in diesem Feld; gleichermaßen wird damit auch das möglichst flächendeckende Vorhandensein von hochschulischen Lehrangeboten zur DDR-Geschichte gesichert. Davon wiederum sind durchaus sehr praktische Fragen berührt: Wird die DDR-Geschichte künftig eine angemessene Berücksichtigung in schulischen Lehrplänen und Unterrichtsgestaltungen erfahren? Wie werden die heute bzw. künftig auszubildenden Lehrer und Lehrerinnen diesen Teil deutscher Nachkriegsentwicklung verstehen und vermitteln können? Welchen Stellenwert wird die DDR-Geschichte in der politischen Bildungsarbeit einnehmen? Können DDR-Erfahrungen produktiv für Gegenwarts- und Zukunftsbewältigung werden? Um die damit angerissenen Probleme zu lösen, bedarf es an allen Orten, an denen SozialwissenschaftlerInnen sowie Geschichts-, Sozialkunde-, Deutsch- und ReligionslehrerInnen ausgebildet werden, entsprechender und möglichst verstetigter Lehrangebote.

---

<sup>5</sup> Vgl. die Empfehlung der Autorengruppe von „Geisteswissenschaften heute“ (Frühwald et al. 1991), die Mitte 1990 eine Evaluierung der ostdeutschen Geisteswissenschaften vorgenommen hatte, und unter anderem zu der „nachdrücklich(en)“ Empfehlung gelangt war, „mindestens einen, wenn nicht zwei Lehrstühle für DDR-Geschichte (z.B. als Stiftungs-Professuren) zunächst an jeder der DDR-Universitäten einzurichten“ (Steinwachs 1993, 40).

<sup>6</sup> vgl. Mählert (1997) und das dreimal jährlich im *Deutschland Archiv* erscheinende „Newsletter zur DDR-Forschung“.

## 2. Die DDR in der Hochschullehre – Projektdesign

In Zusammenarbeit mit der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur unternimmt HoF Wittenberg seit Mitte 2000 eine systematische Erfassung der DDR-bezogenen Lehraktivitäten an deutschen Hochschulen. Diese zielt auf dreierlei:

- (a) Die empirische Erfassung soll die Grundlage einer analytischen Interpretation bilden; dabei interessieren vorrangig ablesbare Trends und Fragen der curricularen Einbettung, d.h. insbesondere der zentralen oder peripheren Ansiedlung DDR-bezogener Lehrangebote in den Studienprogrammen.
- (b) Neben der Datenerfassung und deren Interpretation interessieren die Motive, welche zu DDR-geschichtlichen Lehraktivitäten und entsprechende Zukunftsplanungen führen, des Weiteren die Zusammenhänge von Lehre und Forschung hinsichtlich solcher Aktivitäten, fördernde und/oder hemmende institutionelle Bedingungen sowie das Interesse unter den Studierenden an entsprechenden Lehrangeboten.
- (c) Aus dem so gewonnenen Situationsbild sollen plausible Prognosen zur künftigen Entwicklung und Präsenz DDR-geschichtlicher Lehraktivitäten formuliert und etwaiger diesbezüglicher Handlungsbedarf bestimmt werden.

Das methodische Design der Untersuchung umfasst zunächst die Auswertung der Vorlesungsverzeichnisse aller 90 deutschen Universitäten einschließlich der Pädagogischen Hochschulen für das Sommersemester 2000 und das Wintersemester 2000/2001 hinsichtlich entsprechender Lehrveranstaltungen sowie die Erfassung der so ermittelten Ergebnisse in einer Datenbank. Diese Erhebung zielt auf eine Erfassung der aktuellen Situation zehn Jahre nach dem Zusammenbruch des DDR-Systems. Ergänzend wurde und wird das Projekt mit der Bitte um selbständige Meldungen an HoF Wittenberg öffentlich bekannt gemacht, um von weiteren relevanten Lehrveranstaltungen, die ggf. nicht über die Vorlesungsverzeichnisse zu erschließen sind, Kenntnis zu erlangen.<sup>7</sup>

Eine anschließende schriftliche Befragung der Lehrkräfte, die Veranstaltungen zu DDR-Themen durchführen, soll Auskünfte über deren diesbezügliche Zukunftsplanungen ergeben und Aufschlüsse über die Motive für ihre bisherigen und zukünftigen Beschäftigungen mit dem Thema liefern. Zusätzlich sollen die Interessen und Motive, die Studierende für ihren Besuch von Lehrveranstaltungen mit DDR-Bezug haben, per standardisiertem Fragebogen erhoben werden.

Erfasst wird bis zu diesem Schritt der Bearbeitung allerdings nicht, welchen Verlauf die Themenkarriere der DDR-Geschichte in den Lehrprogrammen der

---

<sup>7</sup> vgl. etwa die Projekt-Vorstellung im *Deutschland Archiv* 4/2000, S. 703f.

Hochschulen im letzten Jahrzehnt aufzuweisen hatte. Entsprechende Untersuchungen, deren Ergebnisse hierfür vergleichsweise herangezogen werden könnten, existieren nicht. Um dennoch auch dazu mit vertretbarem Aufwand plausible Aussagen zu gewinnen, soll schließlich für einige Universitäten eine Tiefenprüfung unternommen werden. Sie wird an zehn repräsentativ ausgewählten Hochschulen die DDR-geschichtlichen Lehraktivitäten der letzten zehn Jahre in Gestalt einer Retrospektivrecherche erfassen.

### **3. Erste Ergebnisse**

Die Erhebungsphase dauert noch an, doch über Lehrveranstaltungen zur DDR-Geschichte inklusive vergleichende Fragestellungen und Transformationsthemen, die bereits in die Datenbank aufgenommen wurden, können bereits einige Aussagen unter Vorbehalt getroffen werden – in der folgenden Zwischenauswertung werden einige Ergebnisse aus dem Sommersemester 2000 wiedergegeben.

Die recherchierten Lehrveranstaltungen wurden erfasst und verschlagwortet, um neben dem Stellenwert der DDR-Thematik selbst ggf. inhaltliche Trends identifizieren zu können. Jeder einzelnen Lehrveranstaltung konnten so mehrere nicht-hierarchische Schlagworte zugewiesen werden. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die inhaltliche Struktur der bisher recherchierten Lehrangebote; das zu Grunde liegende Kategoriensystem wurde dabei für diesen Beitrag zusammengefasst:

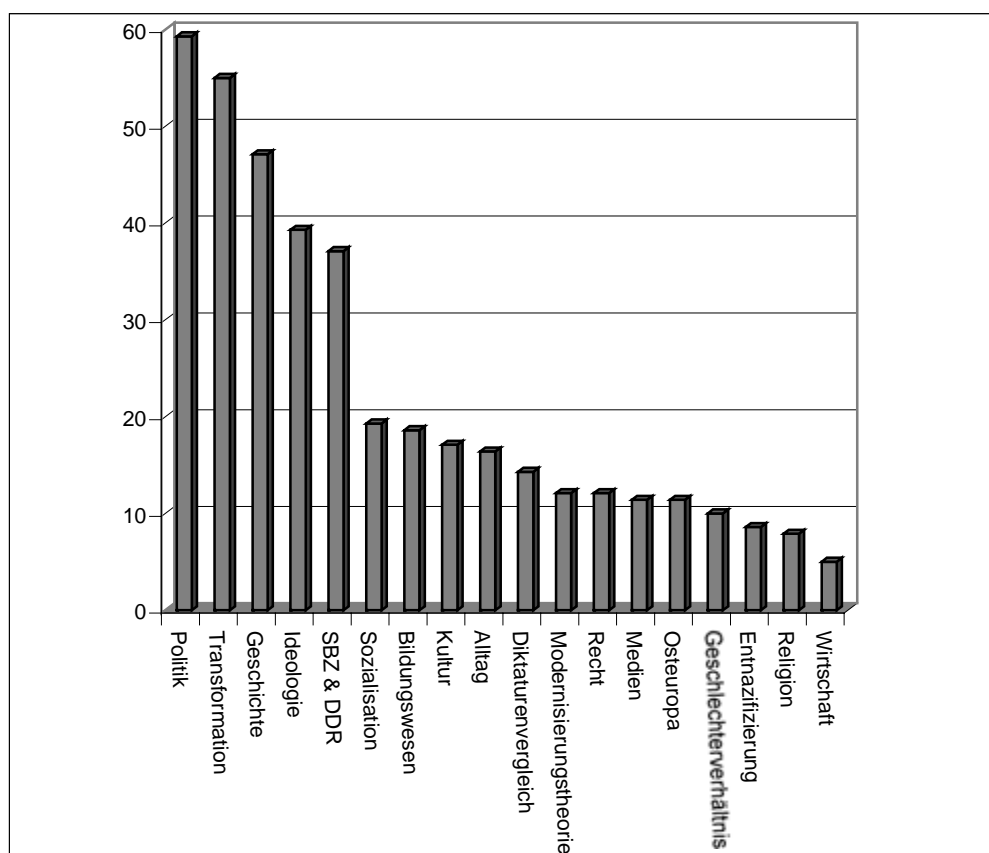
Schlagwort (zusammengefasst)	n	% Schlagw.	% Fälle
Politik	83	14,7	59,3
Transformation	77	13,7	55,0
Geschichte*	66	11,7	47,1
Ideologie	55	9,8	39,3
SBZ & DDR**	52	9,2	37,1
Sozialisation	27	4,8	19,3
Bildungswesen	26	4,6	18,6
Kultur	24	4,3	17,1
Alltag	23	4,1	16,4
Diktaturenvergleich	20	3,6	14,3
Modernisierungstheorie	17	3,0	12,1
Recht	17	3,0	12,1
Medien	16	2,8	11,4
Osteuropa***	16	2,8	11,4
Geschlechterverhältnis	14	2,5	10
Entnazifizierung	12	2,1	8,6
Religion	11	2,0	7,9
Wirtschaft	7	1,2	5
Schlagworte gesamt <b>563</b>			
Lehrveranstaltungen (SS2000) gesamt <b>140</b>			

\* Lehrveranstaltungen, deren Themenbearbeitung an der Zeitgrenze 1989 endet

\*\* Lehrveranstaltungen, die sich entweder mit der SBZ oder der DDR und dies jeweils allein, d.h. nicht im Kontext von oder Vergleich mit z.B. Osteuropa oder der Bundesrepublik befassen

\*\*\* Lehrveranstaltungen, in denen die DDR bzw. Ostdeutschland im Kontext des (früheren) osteuropäischen Machtblocks behandelt wird

Den z.Zt. 140 recherchierten und verschlagworteten Lehrveranstaltungen aus dem Sommersemester 2000 sind insgesamt 563 Schlagworte, im Schnitt somit jedem Lehrangebot vier, zugeordnet worden. Das Schlagwort „Politik“ hebt sich mit 83 Nennungen, ca. 59%, deutlich hervor; bezogen auf die Anzahl aller zugewiesenen Schlagworte (563) entfallen ca. 15% auf diese Kategorie. In absteigender Häufigkeit folgen die Schlagworte „Transformation“ (55%) und „Geschichte“ (47%). Die folgende Grafik stellt die prozentuale Verteilung der Schlagworte bezüglich der Anzahl der Lehrveranstaltungen dar:



Da das Schlagwort „Politik“ hinsichtlich der Häufigkeit der Zuordnung zu DDR-bezogenen Lehrveranstaltungen an erster Stelle rangiert, führt die folgende Tabelle hierfür exemplarisch eine weitere inhaltliche Differenzierung auf:

Schlagerwort Politik	n	% Schlagw.	% Fälle
politische Systeme	49	28,7	59,0
Innenpolitik	29	17,0	34,9
Politik allgemein	28	16,4	33,7
politische Bildung	24	14,0	28,9
Außenpolitik	24	14,0	28,9
Kulturpolitik	17	9,9	20,5
Schlagworte insgesamt zugewiesen <b>171</b>			
Lehrveranstaltungen mit Schlagwort Politik (zusammengefasst) <b>83</b>			

Im weiteren fällt der hohe Anteil des Transformationsbezuges auf. Hier bieten sich zwei grundverschiedene Deutungen an: Entweder ist Transformation innerhalb der

DDR-Thematik in der Hochschullehre auch zehn Jahre nach 1989 noch ein zentrales Thema, oder das Ergebnis hängt mit dem Zeitpunkt der Erhebung, der zu einem Resümee geradezu einlädt, zusammen. Eine Klärung wird erst mit Hilfe der Tiefenprüfung für die zehn ausgewählten Universitäten erfolgen können.

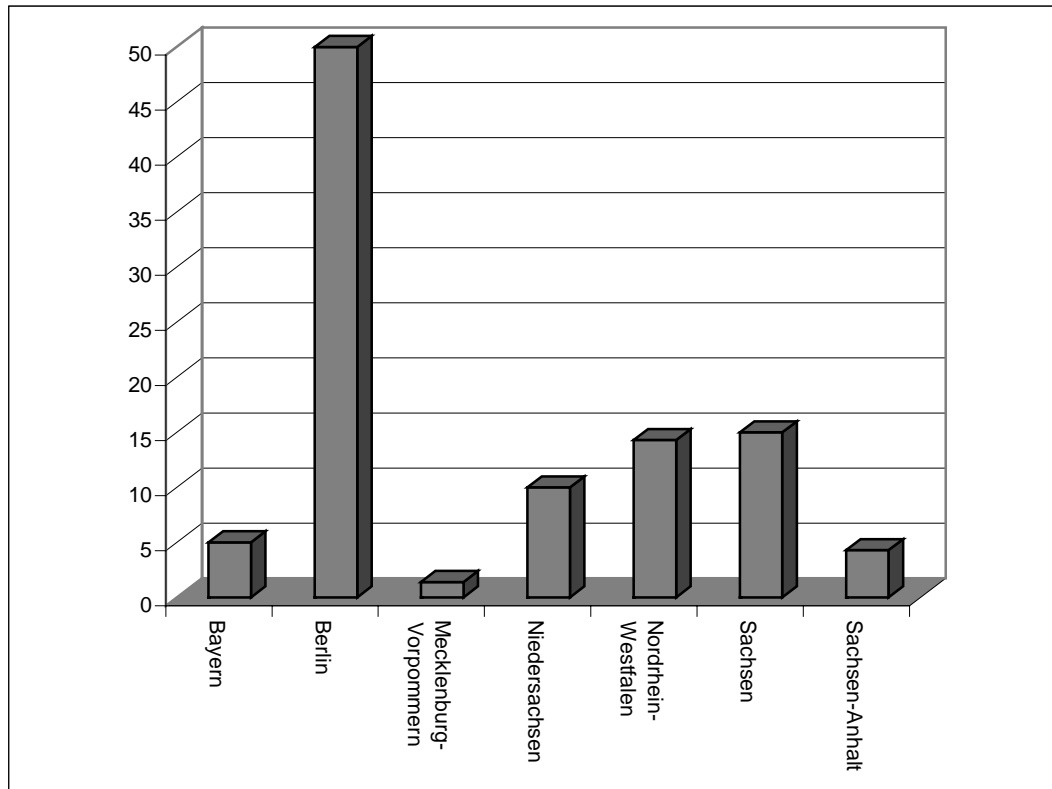
Weitere Fragestellungen in diesem Projekt sind neben der zeitlichen retrospektiven Analyse die der geographischen Verteilung der Lehrveranstaltungen und mögliche inhaltliche Schwerpunktsetzungen: Inwieweit existieren zwischen den Bundesländern bzw. zwischen einzelnen Universitäten Unterschiede im Hinblick auf Anzahl und inhaltliche Struktur der Angebote in der Hochschullehre?

Im Rahmen dieser Zwischenauswertung können die Ergebnisse von sieben Bundesländern einander gegenübergestellt werden. Mit Ausnahme von Berlin sind die anderen Bundesländer nicht vollständig aufgeführt – dieses Manko ist auf den derzeitigen Bearbeitungsstand zurückzuführen. Die folgende Tabelle sowie die daraus abgeleitete Grafik gibt jedoch bereits Auskunft über sich abzeichnende Differenzierungen, so z.B. dass sich in Mecklenburg-Vorpommern nur ein geringer Teil der Lehrenden mit der DDR-Thematik befasst.

Sommersemester 2000	Bayern		Berlin		Mecklenb.-Vorp.		Niedersachsen		NRW		Sachsen		Sachsen-Anhalt		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
	7	5,0	70	50,0	2	1,4	14	10,0	20	14,3	21	15,0	6	4,3	140	100



Grafik: *Prozentuale Verteilung der Lehrveranstaltungen nach Bundesland in Prozent*



In Berlin fanden sich bisher die meisten Veranstaltungen zu diesem Thema, gefolgt von Nordrhein-Westfalen und Sachsen mit einem jeweils ähnlich hohem Aufkommen an Veranstaltungen mit DDR-Bezug. In der abschließenden Auswertung wird die bundesländerbezogene Auswertung die Größe des jeweiligen Bundeslandes, die Zahl seiner Universitäten sowie die Anzahl der zum gegebenen Zeitpunkt immatrikulierten Studierenden berücksichtigen. Damit werden voraussichtlich weitergehende Interpretationen der Ergebnisse möglich.

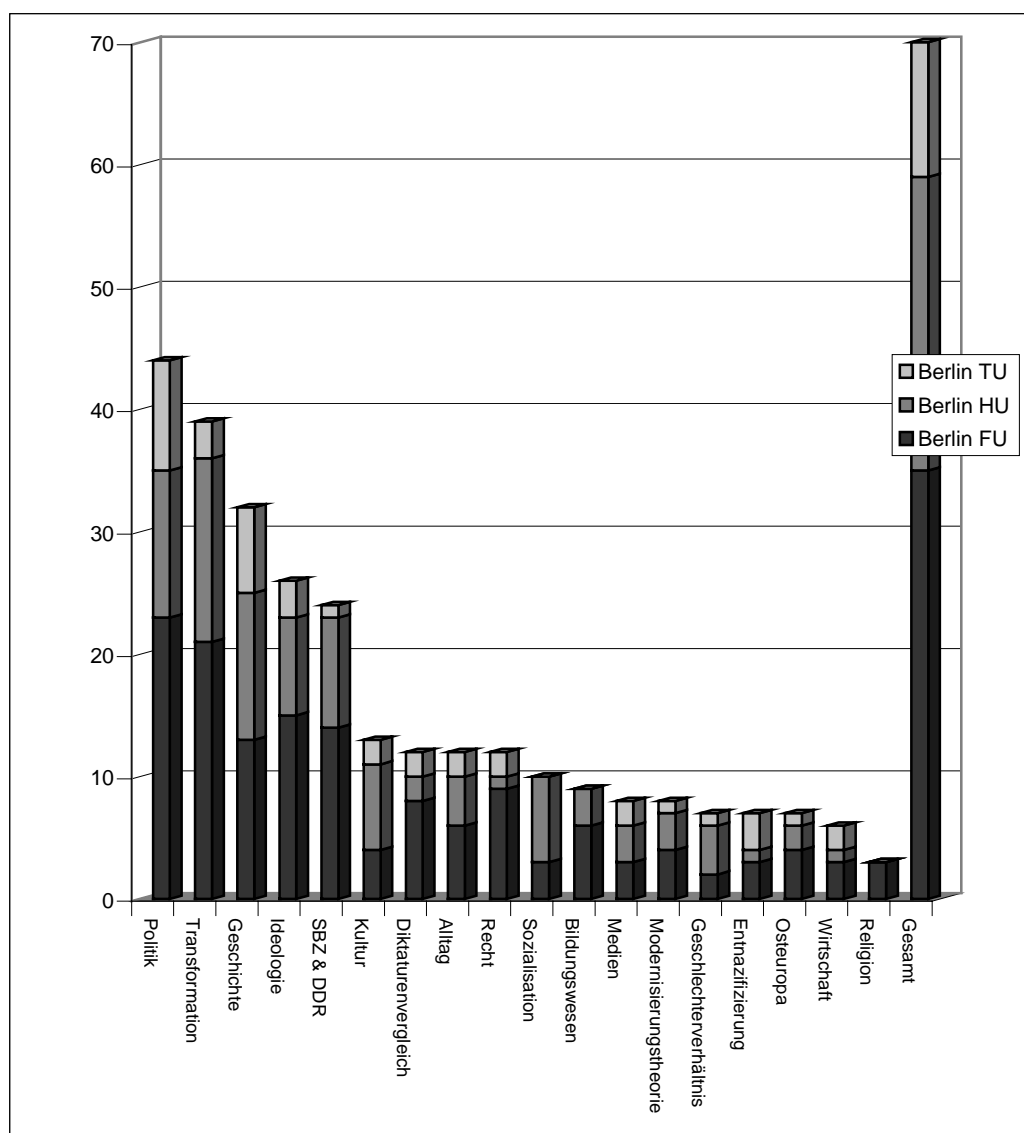
An dieser Stelle kann aber schon einmal eine gesonderte Aufschlüsselung für die Berliner Universitäten erfolgen – was sich auf Grund der herausragenden quantitativen Ergebnisse in diesem Bundesland anbietet:

	Berlin FU		Berlin HU		Berlin TU		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Politik	23	65,7	12	50,0	9	81,8	44	62,9
Transformation	21	60,0	15	62,5	3	27,3	39	55,7
Geschichte*	13	37,1	12	5,0	7	63,6	32	45,7
Ideologie	15	42,9	8	33,3	3	27,3	26	37,1
SBZ & DDR**	14	40,0	9	37,5	1	9,1	24	34,3
Kultur	4	11,4	7	29,2	2	18,2	13	18,6
Diktaturen- vergleich	8	22,9	2	8,3	2	18,2	12	17,1
Alltag	6	17,1	4	16,7	2	18,2	12	17,1
Recht	9	25,7	1	4,2	2	18,2	12	17,1
Sozialisation	3	8,6	7	29,2	0	0	10	14,3
Bildungswesen	6	17,1	3	12,5	0	0	9	12,9
Medien	3	8,6	3	12,5	2	18,2	8	11,4
Modernisierungs- theorie	4	11,4	3	12,5	1	9,1	8	11,4
Geschlechterv- erhältnis	2	5,7	4	16,7	1	9,1	7	10,0
Entnazifizierung	3	8,6	1	4,2	3	27,3	7	10,0
Osteuropa***	4	11,4	2	8,3	1	9,1	7	10,0
Wirtschaft	3	8,6	1	4,2	2	18,2	6	8,6
Religion	3	8,6	0	0	0	0	3	4,3
Gesamt							279	398,5
	35	50,0	24	34,3	11	15,7	70	100

\* Lehrveranstaltungen, deren Themenbearbeitung an der Zeitgrenze 1989 endet

\*\* Lehrveranstaltungen, die sich entweder mit der SBZ oder der DDR und dies jeweils allein, d.h. nicht im Kontext von oder Vergleich mit z.B. Osteuropa oder der Bundesrepublik befassen

\*\*\* Lehrveranstaltungen, in denen die DDR bzw. Ostdeutschland im Kontext des (früheren) osteuropäischen Machtblocks behandelt wird



**Grafik:** Anzahl der Lehrveranstaltungen mit DDR-Bezug an den drei Berliner Universitäten, differenziert nach Schlagwort

Insgesamt entfallen auf die drei Berliner Universitäten 70 Lehrveranstaltungen mit DDR-Thematik im recherchierten Zeitraum, davon 35 auf die FU Berlin, 24 auf die Humboldt-Universität und 11 auf die TU Berlin.<sup>8</sup> Den 70 Veranstaltungen wurden 279 Stichworte zugeordnet, im Durchschnitt also ca. vier.

<sup>8</sup> Die geringe Fallzahl (n=70) lässt eine weitere Differenzierung nach Hochschule *und* zugewiesenen Schlagwörtern fragwürdig erscheinen; auch prozentuale Angaben verbieten sich eigentlich – der leichteren Vergleichbarkeit werden sie jedoch in der zugrundeliegenden Tabelle mit aufgeführt.

Die Schlagworte „Politik“, „Transformation“ und „Geschichte“ stellen die Hauptschwerpunkte der Berliner Universitäten im Rahmen der hier erhobenen DDR-bezogenen Lehraktivitäten dar. Während Lehrveranstaltungen an der Freien Universität Berlin ebenso wie an der TU Berlin am häufigsten das Schlagwort „Politik“ zugewiesen wurde (23 von 35 bzw. 9 von 11 Lehrveranstaltungen), führt „Transformation“ an der HU Berlin die Liste der vergebenen Schlagworte (15 von 24) an – dieses wiederum ist an der Technischen Universität Berlin im Vergleich zu den beiden anderen Universitäten deutlich weniger häufig vergeben worden (3 von 11). Unabhängig von der absoluten Zahl der jeweiligen Codierungen lassen sich (vorläufige) Profile im Vergleich der Humboldt- und der Freien Universität ermitteln; die geringe Anzahl der gefundenen Lehrveranstaltungen an der TU Berlin ermöglicht eine solche Differenzierung (noch) nicht: Den recherchierten Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2000 an der Humboldt-Universität wurden überproportional häufig die Schlagworte „Sozialisation“, „Geschlechterverhältnis“ und „Kultur“ zugewiesen, der Freien Universität hingegen „Recht“ und „Religion“.

Aufschlussreich wird sein, inwieweit diese ersten Ergebnisse durch die noch ausstehende Erfassung des Wintersemesters 2000/2001 bestätigt werden, bzw. inwieweit die exemplarischen retrospektiven Tiefenprüfungen für die letzten zehn Jahre – zu den dafür ausgewählten Hochschulen gehören auch die drei Berliner Universitäten – darüber hinaus die Identifizierung von Trends bzw. Profilbildungen im untersuchten Themengebiet ermöglichen werden.

### Literatur

- Corni, Gustavo/Martin Sabrow (Hg.) (1996): Die Mauern der Geschichte. Historiographie in Europa zwischen Diktatur und Demokratie, Leipzig.
- Eckert, Rainer/Ilko-Sascha Kowalczyk/Ulrike Poppe (Hg.) (1995): Wer schreibt die DDR-Geschichte? Ein Historikerstreit um Stellen, Strukturen, Finanzen und Deutungskompetenz. Tagung vom 18.-20.3.94 in Zusammenarbeit mit dem Unabhängigen Historikerverband im Adam-von-Trott-Haus in Berlin-Wannsee, hrsg. von der Evangelischen Akademie Berlin-Brandenburg, o.O. [Potsdam].
- Eckert, Rainer/Ilko-Sascha Kowalczyk/Isolde Stark (Hg.) (1994): Hure oder Muse? Klio in der DDR. Dokumente und Materialien des Unabhängigen Historiker-Verbandes, Berlin.
- Eckert, Rainer/Wolfgang Küttler/Gustav Seeber (Hg.) (1992): Krise - Umbruch - Neubeginn. Eine kritische und selbstkritische Dokumentation der DDR-Geschichtswissenschaft 1989/90, Stuttgart.
- Frühwald, Wolfgang/Hans Robert Jauß/Reinhart Kosellek/Jürgen Mittelstraß/Burkhard Steinwachs (1991): Geisteswissenschaften heute. Eine Denkschrift, Frankfurt a.M.
- Hettling, Manfred (1995): Hure oder Muse, Beamter oder nicht?, in: *Comparativ* 1/1995, S. 147-154.
- Iggers, Georg G./Konrad H. Jarausch/Matthias Middell/Martin Sabrow (Hg.) (1998): Die DDR-Geschichtswissenschaft als Forschungsproblem, München.

- Jaraus, Konrad H. (Hg.) (1991): Zwischen Parteilichkeit und Professionalität. Bilanz der Geschichtswissenschaft der DDR, Berlin.
- Jaraus, Konrad H./Matthias Middell (Hg.) (1994): Nach dem Erdbeben. (Re-)Konstruktion ostdeutscher Geschichte und Geschichtswissenschaft, Leipzig.
- Mählert, Ulrich (Hg.) (1997): Vademekum DDR-Forschung, Opladen.
- Matsch, Ingrid/Kurt Pätzold/Erika Schwarz/Sonja Striegnitz (Hg.) (1996): Dokumente gegen Legenden. Chronik und Geschichte der Abwicklung der MitarbeiterInnen des Instituts für Geschichtswissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin.
- Pasternack, Peer (1996): Geisteswissenschaften in Ostdeutschland 1995. Eine Inventur. Vergleichsstudie im Anschluß an die Untersuchung „Geisteswissenschaften in der ehem. DDR“ (Konstanz 1990), Leipzig.
- Possekel, Ralf (1995): Der Streit um die DDR-Geschichtswissenschaft – eine Kritik, in: Rainer Eckert et al. (1995) (Hg.): Wer schreibt die DDR-Geschichte?, o.O. [Potsdam], S. 119-129.
- Sabrow, Martin/Peter Th. Walther (Hg.) (1995): Historische Forschung und sozialistische Diktatur. Beiträge zur Geschichtswissenschaft der DDR, Leipzig.
- Steinwachs, Burkhard (1993) (Hg.): Geisteswissenschaften in der ehem. DDR. Bd. 1: Berichte, Konstanz.